

„Es geht auch ohne dieses Pumpspeicherwerk“

Zur Diskussion um das geplante Pumpspeicherwerk am Osser:

Vispiron bestätigt, mit Geschäftsmodellen von gestern die Energieversorgung von morgen mitgestalten zu wollen. Vispiron gibt im Internet an, pro Jahr 200000 MWh an elektrischer Energie speichern zu wollen. Dies bedeutet bei einmaligem Speichervermögen des Osserbeckens von 800 MWh eine jährliche Anzahl von 250 Füllungen und Entleerungen!

Vispiron erklärte mir den genannten Wert auf Anfrage wie folgt: „Das Kraftwerk wird jetzt und auch später auf verschiedenen Börsen betrieben. Vispiron hat das Kraftwerk zwei Jahre lang – zwischen Sept. 2012 und Sept. 2014 – virtuell auf drei Marktplätzen getradet.“ Dann wird die „Methodik“ des Tradens „erläutert“, in der einer der schönsten Sätze lautet: „Für die betrachteten Preiskombinationen wird nun der Abruf mit den Preisen multipliziert und zusätzlich ein Ausgleichsbetrag für die Energiedifferenz be-

rücksichtigt: überschüssige Energie kann mindestens für 40 Euro/MWh verkauft werden, fehlende Energie muss höchstens für 40 Euro/MWh eingekauft werden. Diese Preisdifferenz ist aus Sicht des PSW realistisch gewählt. Der Füllstand im Becken ist dann am Ende der Woche wieder ausgeglichen.“ Hierzu erübrigt sich eigentlich jeder weitere Kommentar. Mit einer undurchsichtigen Tabellenkalkulation errechnet Vispiron dann seine um die 200000 MWh pro Jahr.

Nun hat aber keiner bestritten, dass diese Speichermenge möglich ist, solange die Grundlastkraftwerke (Atom- und Kohle) noch rund um die Uhr laufen und Pumpspeicherwerke mit Nachtstromüberschuss täglich beladen werden können. Trotzdem können aber PSW nach altem Modell heute gerade noch kostendeckend betrieben werden, wie der Betriebsleiter des PSW in Reisch erläuterte. Vispiron hat aber bei seiner Veranstaltung im Gasthof „Zum Hirschen“ in Lam erklärt, es wolle Regelleistung für

die Zeit der Erneuerbaren Energien zur Verfügung stellen, um hier die schwankende Energieerzeugung ausgleichen zu helfen.

Wenden wir uns deshalb der Zukunft zu, der Zeit, wenn die Energiewende greift und Atom- und ggf. große Kohlekraftwerke abgeschaltet sind. Eine einfache Überlegung führt uns zu folgender Abschätzung: Solaranlagen bringen ihre Hauptleistung in den Monaten April bis September, und auch nur, wenn die Sonne scheint. Wir sind großzügig, und gestehen Vispiron ungläubliche 210 Tage „sommerlichen“ Sonnenstrom im Jahr zu; den Windstrom aus dem Norden können wir – schon wegen fehlender Hochspannungsleitungen nach Bayern und auch wegen des geografisch abgelegenen Osser-Kraftwerks – wohl vergessen. Die Photovoltaikanlagen liefern an Sonnentagen von 10 bis 14 Uhr so viel Strom, dass er den Bedarf übersteigt, also Überschussstrom, der für die „Ladung“ eines PSW verwendet werden kann. Das wären also vier Stunden mal 210

Tage ergeben 840 Pumpenstunden des PSW, die das Oberbecken 84-mal füllen können, um dann 84-mal 800 MWh wieder „erzeugen“ zu können. Somit ergibt sich eine jährliche Speicherung von 84 x 800 MWh = 67200 MWh. Dies ist meilenweit entfernt von den von Vispiron angegebenen 200000 MWh, es ist genau ein Drittel! (Wohlge-merkt: wenn an ALLEN Tagen die Sonne scheint, in der Realität also noch viel weniger).

Im Winter steht das Pumpspeicherwerk still. Man bedenke die klimatischen Verhältnisse am Osser! Es stellt sich eher die Frage, ob Vispiron für Wartungsarbeiten nicht eine ständig befahrbare, geräumte Zufahrtsstraße zum Oberbecken benötigt.

Fazit: Vispiron gibt zu, „virtuelle“ Handelssimulationen aus vergangenen Jahren für ein Geschäftsmodell der Zukunft benutzen zu wollen, in der ganz andere Bedingungen herrschen werden. Der behauptete Umsatz von 200000 MWh pro Jahr kann mit Regelennergie aus Erneuerbaren

allein nicht erreicht werden, damit sinken auch die Betriebseinnahmen, selbst wenn es für die „negative Regelleistung“ Hochpumpen sogar noch Geld geben sollte. Das PSW Johanneszeche wird eine Investitionsruine, von der nur Vispiron in der Bauphase profitiert, der Osser aber geschunden zurückbleibt. Wollen wir das wirklich?

Wenn man bedenkt, dass wir 700 TWh Primärenergie – bei einem Gesamtverbrauch von ca. 3800 TWh – allein dadurch einsparen könnten, dass wir die bei der Stromerzeugung anfallende Wärmeenergie für die Heizung benutzen, statt sie wie bisher bei Großkraftwerken üblich sinnlos in Fluss- und Wolkenbeheizung zu verschwenden, wäre dies das 3500-fache der jährlichen „Vispiron-Osser-Speicherenergie“.

Machen wir es richtig und beschützen wir den Osser, den schönsten Berg im Bayerwald, vor der Verschandelung und Industrialisierung. Es geht auch ohne dieses Pumpspeicherwerk.

Franz Brandl, Lam